

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Braunschweig.

(Beschluß.)

Nur in sofern man den Theaterbesuch als eine leidliche Ausfüllung müßiger Stunden betrachtet, kann man sich mit dem Repertoire des hiesigen Theaters, das noch schwankender als die Herbstwitterung ist, ver söhnen. Im October (am 2ten) sahen wir als Neuig keit: „Gebrüder Foster oder das Glück hat seine Lau nen“, Charaktergemälde aus dem fünfzehnten Jahr hundert, in 5 Akten. Nach einem englischen Plane von Dr. Carl Löpfer. (Manuscript). Die Meinung über dieses Stück war, wie hier immer, sehr getheilt.

Die Winter-Concerte der Gebrüder Müller und die der herzoglichen Hofkapelle nahmen wieder ihren Anfang und die Gartenmusiken, die hier immer häu figer wurden, schließen für dieses Jahr.

Das Project einer Eisenbahn-Verbindung mit den Hansestädten ist kürzlich wieder in der National-Zeitung in Anregung gebracht, scheint aber wohl ein Project bleiben zu müssen, weil seiner Ausführung die Interessen der einzelnen Staaten im Wege stehen — ein Punkt, an dem so manches Gute scheitert. —

Unsere übrigen Verhältnisse bieten für den Au genblick wenig Bemerkenswerthes dar, nur das möchte für Diesen oder Jenen der Aufmerksamkeit werth seyn, daß in unserem literarischen Verkehr und Le ben die Oberherrschaft der Politik bedeutende Rück schritte macht und daß die Interessen mehr zur Spra che kommen, die entweder Vergnügen und Erholun gen, oder Verhältnisse berühren, die mit dem pecu niären Erwerbe in näherer Berührung stehen als die Politik.

Post scriptum. Am Schlusse meines Berichtes habe ich des Landtag-Abschiedes zu erwähnen, der am Freitage, den 12. October, Statt fand. Die Be schreibung der Ceremonieen wird der Leser gern dem Ref. erlassen. — Der Wahl neuer Stände sehen wir baldigst entgegen.

J. W. Lindner.

Aus Darmstadt.

Im October 1832.

Die Sonntag-Concerte im Theater haben un ter zahlreichem Besuch und großem Beifall beannonen. Die Weissagungen der Soralichen oder Uebelwollens den, daß die überfüllten Concerte des Vereins für Di lettanten vielen Abbruch thun würden, haben sich nicht erfüllt, wie bei unparteiischer und menschenkenntnis

cher Beobachtung vorauszusehen war. Im Gegen theil mußten diese das Interesse für jene vermehren. Wer in Letzteren activ ist, wird auf die Leistungen jener so hör, als lernbegierig seyn, und jeden Musik freund wird der Wechsel so verschiedener Eigenthüm lichkeit des Genusses anziehen. Das Ohr wird ge schärfter, das Urtheil vielseitiger und zugleich billiger. Wer als Dilettant die Sache mit einigem klassischen Ernst treibt (und Herr Chor-Director Neukäusler ist darin eher zu genau, als zu wenig streng), wird es erkennen, wie viel Fleiß, Kenntniß, Ausdauer, selbst bei Talent, dazu gehört, etwas Gutes zu leisten. Zu gleich steigt Sinn und Geschmack an Musik durch An hören, Vergleichen, Sondern der Compositionen von verschiedenartigstem Charakter. Die Aeltern interessiren sich, ihrer Angehörigen wegen, mehr dafür; es geschieht dadurch mehr für das öffentliche Kunstleben, die allgemeine Theilnahme wird reger, das Publikum unter sich einiger, mittheilender, aufopfernder und un parteiischer. Die Wahrheit davon zeigte sich schon durch ein sehr zahlreiches Abonnement auf die Thea ter-Concerte, welches das des vorigen Jahres bei weitem, ja selbst theilweise das Abonnement des vormaligen Theaters übertrifft, während sich doch auch noch täglich viele Personen zur Aufnahme in den Dilettan ten-Verein melden.

Man muß aber auch anerkennen, daß die Direk tion (Herr Geheimrath Küstner) es versteht, un ter den nun leider einmal bestehenden, beschränkenden Verhältnissen, die Pflichten und ökonomischen Rück sichten ihres Amtes mit dem Interesse des Publikums zu vereinigen. Für einen sehr niedrigen Abonnement-Preis wurde in vier Concerten bereits große Abwech selung geboten. Sogleich das erste Concert war sehr besucht. Die Ouvertüre aus Olympia erregte durch die meisterhafte gewaltige Ausführung und die dank bare Erinnerung Alle zu lautem Beifall auf, wie die darauf folgende Introduction und der Chor. Wenn das darauf folgende Duett, von Hrn. Deicher und Hissel vorgetragen, nur so viel Beifall fand als Erstes verdient, so lag es eben in der dankbaren Er innerung an jene Zeit, wo wir Hrn. Wild und spä ter Hrn. Wetter die Partie des Cassander vortragen hörten. Für Hrn. Hissels Stimme und Gesangsbil dung war es kein entsprechendes Debut. Da sich seine wenig klangvolle Stimme nur für sanftere Musiken eignen dürfte, da er noch Anfänger und nur zur Aushilfe für zweite Rollen in einigen Opern, welche durch Gäste möglich gemacht werden sollen, engagirt ist, da wir auf die kurze Zeit einiger Monate keine Ansprüche auf das Engagement eines bedeutenden Tenors machen können, so wollen wir nicht voreilig über künftige Brauchbarkeit Hrn. Hissels absprechen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ehrenbezeugung.

Se. Majestät der König von Preußen haben geruht, dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn Raumann in Frankfurt a. M. für ein von diesem in Congreve's farbigem Druck vortrefflich gearbeitetes Kunstblatt: Die zehn Gebote, mit einem höchst huldvollen Handschreiben die goldene Verdienstmedaille zu verleihen. Ebenso hat der Hamburger Senat Herrn Raumann in gleicher Beziehung zwei goldene Denkmünzen und die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste in Frankfurt a. M. ihre Verdienstmedaille zuerkannt. Dieses Kunstblatt ist in Wahrheit auch so geistvoll angeordnet, so elegant ausgeführt, daß es gewiß von keinem ähnlichen Kunst-Producte, mag dieses aus der Presse des Aus- oder Inlandes hervorgegangen seyn, übertroffen wird.